

Kerncurriculum für

das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe  
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe  
das Berufliche Gymnasium  
das Abendgymnasium  
das Kolleg

---

## **Katholische Religion**

---



An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Katholische Religion für den Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Klaus Flöer, Göttingen  
Ulrike Flügge, Weyhe  
Reinhard Kalverkamp, Gifhorn  
Dr. Mareike Klekamp, Osnabrück  
Günter Nagel, Hannover  
Jutta Paeßens, Lohne  
Martin Schmidt-Kortenbusch, Braunschweig  
Stefanie Schulte, Ganderkesee  
Uta Wielage, Osnabrück  
Ewald Wirth, Hannover  
Dr. Jan Woppowa, Vechta

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2011)  
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:  
Unidruck  
Windhorststr. 3-4  
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula</b>	<b>5</b>
<b>1 Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion</b>	<b>7</b>
<b>2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum</b>	<b>10</b>
<b>2.1 Einführungsphase an Gesamtschule, Beruflichem Gymnasium, Abendgymnasium und Kolleg</b>	<b>10</b>
<b>2.2 Qualifikationsphase</b>	<b>10</b>
<b>2.3 Kursarten und Anforderungsniveaus</b>	<b>11</b>
<b>3 Erwartete Kompetenzen</b>	<b>13</b>
<b>3.1 Prozessbezogene Kompetenzen</b>	<b>13</b>
<b>3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen</b>	<b>15</b>
<b>3.2.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Einführungsphase an Gesamtschule, Beruflichem Gymnasium, Abendgymnasium und Kolleg</b>	<b>15</b>
Religion und gelebter Glaube	<b>16</b>
<b>3.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Qualifikationsphase</b>	<b>17</b>
Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung (M)	<b>19</b>
Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes (G)	<b>20</b>
Jesus Christus – Mensch und Gott (J)	<b>21</b>
Anspruch, Gestalt und Handeln der Kirche vor dem Horizont der Moderne (K)	<b>22</b>
Christliche Ethik vor den Herausforderungen der Gegenwart (E)	<b>23</b>
<b>3.3 Moduldimensionen und Module</b>	<b>24</b>
<b>Modell der didaktischen Transformation der Kompetenzbereiche in Moduldimensionen und Module</b>	<b>25</b>
<b>Moduldimension A</b>	<b>26</b>
Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes	
<b>Moduldimension B</b>	<b>27</b>
Heilshoffnungen des Menschen und das Christusereignis	
<b>Moduldimension C</b>	<b>28</b>
Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen	
<b>Moduldimension D</b>	<b>29</b>
Verantwortliches Handeln vor eschatologischem Horizont	
<b>4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>30</b>
<b>5 Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>32</b>
<b>Anhang</b>	<b>34</b>



## **Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula**

### **Kerncurricula und Bildungsstandards**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Mit der Verabschiedung der *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)* durch die Kultusministerkonferenz ist eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt.<sup>1</sup> Niedersachsen hat die EPA mit Erlass vom 01.10.2006 in Kraft gesetzt. Die niedersächsischen Kerncurricula konkretisieren die EPA, indem sie fachspezifische Kompetenzen ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

### **Kompetenzen**

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

### **Kompetenzerwerb**

Der Kompetenzerwerb wird im Sekundarbereich II fachlich differenziert in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte ge-

---

<sup>1</sup> Die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Katholische Religionslehre (Beschluss der KMK vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006) sind seit der Abiturprüfung 2010 anzuwenden (RdErl. d. MK v. 01.10.2006 – 33-82 150/9).

bundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

### **Struktur der Kerncurricula**

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
  - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
  - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
  - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
  - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Die Kerncurricula des Sekundarbereichs II greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf die fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

### **Rechtliche Grundlagen**

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz, die Verordnungen über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung sowie die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

# 1 Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion

Der Unterricht in Religion stellt die Grundlage und Lehre der jeweiligen Religionsgemeinschaft dar; er soll Einsichten in Sinn- und Wertfragen des Lebens vermitteln, die Auseinandersetzung mit Ideologien, Weltanschauungen und Religionen ermöglichen und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft motivieren.<sup>2</sup>

Zur Allgemeinbildung gehört die Auseinandersetzung mit den Grundfragen des menschlichen Lebens, das Nachdenken über Ziele und Zwecke individuellen und gesellschaftlichen Handelns, über Sinn und Wert des eigenen Lebens und die letzte Einheit aller Wirklichkeit.<sup>3</sup> Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der Religionsunterricht in der Schule. Er eröffnet einen spezifischen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welt- erfahrung ersetzt werden kann.

Die Antworten auf die Grundfragen des Menschen kann der religiös und weltanschaulich neutrale Staat nicht selbst geben. Deshalb kooperiert er mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, die für Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts verantwortlich sind (vgl. Art. 7 Abs. 3 in Verbindung mit Art. 4 GG). Der grundgesetzlich garantierte Religionsunterricht ist ein konfessionell erteilter und profilierter Religionsunterricht.<sup>4</sup> Grundlegende kirchliche Dokumente für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe sind der Synodenbeschluss *Der Religionsunterricht in der Schule* (1974) und die beiden bischöflichen Erklärungen *Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts* (1996) und *Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen* (2005).

Der *Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II* (2003) weist die verbindlichen Unterrichtsinhalte aus, die in den curricularen Vorgaben der Länder konkretisiert werden; er bildet den Referenzrahmen des vorliegenden Kern- curriculums für den katholischen Religionsunterricht der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen.

Ziel des Katholischen Religionsunterrichts ist es, zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion zu befähigen und eine Beziehung zwischen aktuellen Lebenserfahrungen und dem Anspruch des Glaubens und der Tradition herzustellen. Damit trägt er zur Identitätsbildung und zur Entwicklung von Positionierungs- und Kommunikationsfähigkeit in religiöser und weltanschaulicher Pluralität bei. Er kann eine Orientierungshilfe zur Glaubensentscheidung bieten. Diese Zielsetzung schließt die Hinführung zu einer konkret erfahrbaren und anschaulichen religiösen Lebenswelt ebenso

---

<sup>2</sup> Der Abschnitt zum Bildungsbeitrag ist der Fachpräambel der EPA Katholische Religionslehre, S. 5f. entnommen.

<sup>3</sup> Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), *Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II*, München 2003, S. 23

<sup>4</sup> Zu Formen konfessioneller Kooperation, zur Kooperation zwischen Schule und Kirche und zum Beitrag des Religionsunterrichts zur Schulkultur vgl. *Kerncurriculum für das Gymnasium, Schuljahrgänge 5 -10, Katholische Religion*, 2009, S. 10-11; *Kerncurriculum für die Integrierte Gesamtschule, Schuljahrgänge 5-10, Katholische Religion*, 2009, S. 10-11; Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ in der aktuellen Fassung

ein wie die Erziehung zur Kommunikationsfähigkeit über die eigene regionale Kultur hinaus und zur Anerkennung der Andersheit des anderen.

Der katholische Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe befähigt,

- religiöse Phänomene methodisch kompetent zu erschließen,
- menschliche Grunderfahrungen in ihrer Offenheit auf Gott hin zu reflektieren und zu deuten,
- ein vertieftes Verständnis des katholischen Glaubens zu erwerben und sich in der Vielfalt heutiger Denk- und Glaubensrichtungen zu orientieren,
- vom katholischen Glauben aus mit anderen christlichen Konfessionen und fremden Religionen und Weltanschauungen in einen Dialog zu treten, Gemeinsamkeiten und Differenzen zu erkennen und einen reflektierten Umgang mit ihnen zu lernen sowie neue Einsichten im Hinblick auf Ökumene zu gewinnen,
- durch eine kritische Sichtung weltanschaulicher, religiöser und christlicher Werte und Normen zu begründeten persönlichen Entscheidungen bzw. zum Bekenntnis und entsprechender Lebensgestaltung zu gelangen.

Das Ziel, zu einer begründeten persönlichen Entscheidung in Glaubens- und Lebensfragen zu gelangen, erfordert einen Religionsunterricht, der den Glauben der Kirche auf einer für prinzipiell jeden zugänglichen Vernunftebene erschließt. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass „die Wahrheit, die aus der Offenbarung stammt, gleichzeitig eine Wahrheit ist, die im Lichte der Vernunft verstanden werden muss“ (Enzyklika *Fides et ratio*, Nr. 35). Die wesentliche Bezugswissenschaft des Religionsunterrichts ist die Theologie.

Eine zentrale Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe ist – gerade unter den Bedingungen religiöser und weltanschaulicher Pluralität – die Förderung von Urteils- und Argumentationsfähigkeit in religiösen Fragen.

Im katholischen Religionsunterricht wird wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gestärkt, verstanden als ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen. Es ist gekennzeichnet durch die Aneignung

- fundamentalen Wissens (theologisches Grundwissen),
- exemplarischen Wissens (Exempla, die theologische Denkstrukturen verdeutlichen),
- methodischen Wissens (u. a. hermeneutische und empirische Verfahrensweisen, Methoden der Schriftauslegung, religiöse Sprache und Sprache der Theologie).

„Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist fachbezogen, fachübergreifend und fächerverbindend angelegt. (...) Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten stützen den für die Allgemeine Hochschulreife erforderlichen Aufbau strukturierten Wissens. Es sichert den Blick für Zusammenhänge und fördert die hierfür notwendigen Arbeitsformen. Fachübergreifende und fächerverbindende



Lernformen ergänzen das fachliche Lernen und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe.<sup>5</sup>

Der katholische Religionsunterricht erschließt den Glauben im Dialog mit den Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler, mit dem Wissen und den Erkenntnissen anderer Fächer, mit den gegenwärtigen Fragen der Lebens- und Weltgestaltung und mit den Positionen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Die dialogische Erschließung erfordert von allen am Unterrichtsgeschehen Beteiligten die Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Perspektive als begrenzte zu erkennen, aus der Perspektive anderer sehen zu lernen und neue Perspektiven dazuzugewinnen. Perspektivenübernahme ist ein didaktisches Grundprinzip des Religionsunterrichts und eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung religiöser Dialogfähigkeit.

Im katholischen Religionsunterricht werden die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit und die Entwicklung einer „starken Toleranz“ gefördert, die andere mit ihren Überzeugungen ernst nimmt. Damit ist das Fach Katholische Religion als Ort religiöser Bildung von wesentlicher Bedeutung für eine vertiefte Allgemeinbildung, für die Studier- und Berufsfähigkeit sowie für die Entfaltung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

### **Konfessionelle Kooperation mit dem Fach Evangelische Religion**

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe besuchen in der Regel den katholischen oder evangelischen Religionsunterricht entsprechend ihrer Konfession. Der Erlass „Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ ermöglicht aber auch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht der jeweils anderen Konfession. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Religionsgemeinschaft, der die unterrichtende Lehrkraft angehört.

Der Unterricht konfessionell gemischter Lerngruppen erfordert von den Lehrkräften die besondere Wahrnehmung konfessioneller Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Kerncurricula der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion unterstützen die Lehrkräfte durch ihre inhaltlichen Parallelen bei dieser Aufgabe. Auf der Basis der in den jeweiligen Kerncurricula ausgewiesenen Kompetenzbereiche und Kompetenzen lassen sich die schuleigenen Fachcurricula beider Fächer aufeinander abstimmen.

Weitere Formen konfessioneller Kooperation sind z. B.

- Überlegungen zur Stellung der Fächer in der Schule (Schulprogramm),
- Zusammenarbeit von Lerngruppen beider Konfessionen zu bestimmten Themen,
- Gestaltung gemeinsamer liturgischer Feiern und Gottesdienste,
- gemeinsame Projekte, z. B. Studien- und Einkehrtage, Hilfsaktionen, Exkursionen.

---

<sup>5</sup> Vgl. Grundlagenplan, S. 9 unter Rückgriff auf die KMK-Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe (1999)

## **2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum**

Dieses Kerncurriculum gilt für die Qualifikationsphase des Gymnasiums sowie für die Einführungsphase und Qualifikationsphase der Gesamtschule, des Beruflichen Gymnasiums, des Abendgymnasiums und des Kollegs.

### **2.1 Einführungsphase an Gesamtschule, Beruflichem Gymnasium, Abendgymnasium und Kolleg**

Die Einführungsphase dient dazu, die fachbezogenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Bildungsgängen zu festigen, zu vertiefen und zu erweitern, damit die Lernenden am Ende der Einführungsphase über die Kompetenzen verfügen, die die Eingangsvoraussetzungen für den Besuch der Qualifikationsphase bilden. Der Unterricht hat die Ziele,

- in die Arbeitsweisen der Qualifikationsphase einzuführen,
- Einblicke zu gewähren in das unterschiedliche Vorgehen der Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau,
- Kenntnisse fachlich auszudifferenzieren,
- Lücken zu schließen, die sich durch die unterschiedlichen Bildungsgänge ergeben haben.

Auf der Grundlage der Beschlüsse der Fachkonferenz entscheidet die unterrichtende Lehrkraft, in welcher Form die für die Einführungsphase formulierten verbindlichen inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Unterricht integriert werden. Es empfiehlt sich, anstelle einer punktuellen Ergänzung von Kenntnissen den Unterricht in der Einführungsphase in erster Linie an den bereits erworbenen Kompetenzen der jeweiligen Lerngruppe zu orientieren.

### **2.2 Qualifikationsphase**

Das Kerncurriculum für die Qualifikationsphase setzt die Kompetenzorientierung des Kerncurriculums für den Sekundarbereich I fort und berücksichtigt die Anforderungen in der Abiturprüfung, die in den *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre (EPA)* formuliert sind. Es enthält die für die unterrichtliche Arbeit sowie die Abiturprüfung relevanten Kompetenzen, die in fünf inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen sowie vier Moduldimensionen ausgewiesen werden. Das Kerncurriculum bildet damit die Grundlage für die Konzeption schulinterner Lehrpläne, einzelner Unterrichtssequenzen sowie für die Entwicklung landesweit zentraler Abituraufgaben. Auf der Grundlage der Beschlüsse der Fachkonferenz obliegt es der den Unterricht gestaltenden Lehrkraft, die Kompetenzen in eine übersichtliche Ordnung von Halbjahresthemen und Unterrichtssequenzen einzufügen. Grundlage einer solchen Planung sind die verbindlichen Basismodule sowie die vom Kultusministerium für die Abiturprüfung jährlich festgelegten Schwerpunktmodule.

Eine Unterrichtssequenz ist eine zusammenhängende Einheit von mehreren Unterrichtsstunden zum gezielten Aufbau einer begrenzten Anzahl von Kompetenzen. Wirksamstes Mittel zur Förderung von Kompetenzen stellen interessante, vielschichtige, lebensnahe und problemhaltige Aufgaben dar. In ihnen wird das zu erwerbende Fachwissen in offene Situationen hineingestellt und mit einer

Handlungs- bzw. Gestaltungsperspektive verbunden. Kompetenzorientierter Unterricht zielt also nicht auf die Vermittlung einer Fülle von Einzelkenntnissen ab, sondern auf die Aneignung exemplarischen und fundamentalen Wissens, das sich in alltäglichen Anforderungssituationen als Handlungs- und Diskursfähigkeit bewährt. Das Anliegen des kompetenzorientierten Unterrichts konvergiert in diesem Punkt mit den Anforderungen, die an wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und wissenschaftsorientiertes Lernen gestellt werden.<sup>6</sup>

Kompetenzorientiertes Lernen setzt eine alters- und sachangemessene Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterricht voraus. Insbesondere muss gewährleistet sein, dass der Kompetenzerwerb von den Lernenden in Abständen eigenständig oder mithilfe der Lehrkraft reflektiert und kontrolliert werden kann. Es ist deshalb notwendig, die Kompetenzen des Kerncurriculums den Schülerinnen und Schülern in geeigneter Form zugänglich zu machen.

Der auf Langfristigkeit angelegte kompetenzorientierte Unterricht organisiert Lernen als einen kumulativen Prozess mit einübenden und wiederholenden Verfahren. Übungs- und Wiederholungsphasen sind so zu planen, dass bereits erworbene Kompetenzen langfristig gesichert werden. Hierzu gehört eine ausreichende Breite von Aufgabenstellungen und Transfersituationen. Wie im kompetenzorientierten Unterricht überhaupt sind auch in diesen Phasen der Übung und Wiederholung möglichst vielfältige Methoden einzusetzen. Der Handlungs- und Produktionsorientierung ist entsprechender Raum zu geben.

Bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen ist darauf zu achten, dass die in den EPA angeführten Materialien (Textsorten, Bildsorten, Vertonungen) und Aufgabenarten (Textaufgabe, Erweiterte Textaufgabe, Themaufgabe, Gestaltungsaufgabe) in angemessener Weise berücksichtigt werden.<sup>7</sup> Der Unterricht hat ebenfalls die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig mit den Anforderungsbereichen und den Operatoren vertraut zu machen.

### **2.3 Kursarten und Anforderungsniveaus**

Das Fach Katholische Religion wird in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

- als zweistündiges Ergänzungsfach
- als vierstündiges Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau
- als vierstündiges Prüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau

angeboten.<sup>8</sup>

Der Unterricht im Ergänzungsfach verfolgt eine Einführung in elementare Aspekte der verschiedenen Kompetenzbereiche des Faches Katholische Religion. Während der Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau darauf zielt, ein fundiertes Verständnis für theologische Fragen und Aufgaben-

---

<sup>6</sup> Vgl. Bildungsbeitrag des Faches, S. 7 f.

<sup>7</sup> Vgl. EPA Katholische Religionslehre, S.16 ff. (Internetfassung, S. 15 ff.)

<sup>8</sup> Nähere Bestimmungen sind den Verordnungen VO-GO, VO-AK, Bbs-VO für die einzelnen Schulformen in ihrer jeweils gültigen Fassung zu entnehmen.

stellungen zu ermöglichen, verfolgt der Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau die Intention einer exemplarisch vertieften wissenschaftspropädeutischen Bildung.

Er dient in besonderem Maße der Studienvorbereitung, indem er stärker als die Fächer auf grundlegendem Niveau

- die Lernenden in zentrale Fragestellungen, Methoden und Reflexionen einführt,
- sie mit Theorien und Modellen vertraut macht sowie
- ihnen ausreichend Gelegenheit bietet, über längere Zeiträume selbstständig zu arbeiten.

Der Unterschied zwischen dem vierstündigen Prüfungsfachunterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau und dem Prüfungsfachunterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau besteht demnach nicht im Umfang des Stoffes, sondern in dem Grad der Vertiefung und Intensivierung wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

### 3 Erwartete Kompetenzen

Der katholische Religionsunterricht unterscheidet mit Blick auf das religiöse Lernen zwischen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen.<sup>9</sup> Die prozessbezogenen Kompetenzen *Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Deutungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Dialogfähigkeit* und *Gestaltungsfähigkeit* verweisen auf die verschiedenen Erschließungsformen und Erschließungsmöglichkeiten religiöser Inhalte. Die in den Spiegelstrichen aufgelisteten beispielhaften Entfaltungen machen diesen didaktischen Zugang anschaulich.<sup>10</sup>

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen konkretisieren die prozessbezogenen Kompetenzen, indem sie das theologische Fachwissen, fachmethodische Arbeitsweisen sowie andere theologisch bedeutsame Fertigkeiten in ihrer didaktischen Relevanz erfassen.

Den inhaltsbezogenen Kompetenzen zugeordnet sind *mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb*. Die Lehrkraft entscheidet auf der Grundlage der Beschlüsse der Fachkonferenz, welche der Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den systematischen Kompetenzerwerb genutzt werden. Auch andere Inhalte, Fachbegriffe, biblische Texte und thematische Aspekte sind für die Unterrichtsarbeit verwendbar, sofern mit ihnen die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden können.

#### 3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

- **Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben:**
  - Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
  - religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken
  - religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen
  - ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen
- **Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten:**
  - in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bildern, Musik, Werbung, Filmen) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen
  - religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen deuten
  - biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen
  - Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen

---

<sup>9</sup> Vgl. Kerncurriculum für das Gymnasium, Schuljahrgänge 5 -10, Katholische Religion, 2009, S. 6

<sup>10</sup> Vgl. EPA Katholische Religionslehre, S. 7f.

- **Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen:**
  - Sach- und Werturteile unterscheiden
  - Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten
  - Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden
  - Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext der eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen
  - Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede darstellen und aus der Perspektive des katholischen Glaubens bewerten
  - im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten
  
- **Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen:**
  - die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
  - Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden
  - sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen
  - Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen
  
- **Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden:**
  - typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren
  - Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen
  - die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
  - im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen, über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen

## 3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Kennzeichnend für den katholischen Religionsunterricht der gymnasialen Oberstufe ist die Einsicht, dass grundlegende fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten ohne die Ausbildung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme didaktisch nicht sachgerecht erworben werden können. Jeder Heranwachsende steht vor der Aufgabe, sein Leben im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen individuell zu verantworten. Theologisches Wissen und kirchliches Handeln sind auf die Wahrnehmung und diskursive Bearbeitung von Ergebnissen außerchristlicher Rationalitätsvollzüge angewiesen, um den Glauben und den christlichen Heilsanspruch adressatengerecht und wirksam artikulieren zu können. Wissenschaftliche und andere Zugänge zur Welt sind mit humanen Standards und theologischen Aspekten in Beziehung zu setzen, um auf allen Seiten Verabsolutierungen von Erkenntniswegen und ihre Ergebnisse zu vermeiden. Theologisch und didaktisch stellen die *biografisch-lebensweltliche*, die *biblische, kirchliche und theologische Perspektive* sowie die *philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive* keine in sich geschlossenen Deutungssysteme dar, sondern einen gesellschaftlich vorgegebenen und schulisch erschließbaren Gesprächszusammenhang, der sowohl auf curricularer wie auf unterrichtlicher Ebene anzuerkennen und zu verdeutlichen ist.

- Die **biografisch-lebensweltliche Perspektive** bindet jegliches theologische Sprechen an die Subjekte des Lernprozesses, ihre Lebensfragen und ihre biografischen Optionen zurück. Nur so können die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung des christlichen Glaubens für ihr Leben verstehen und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft motiviert werden. Allerdings beschränkt sich bildender Unterricht nicht darauf, die jeweils aktuelle lebensweltliche Perspektive festzuschreiben; vielmehr ist es das Bestreben des katholischen Religionsunterrichts, die Begrenztheit der Erfahrungswelt Jugendlicher mithilfe von Fremderfahrungen und neuen Kenntnissen zu überschreiten.
- Die **biblische, kirchliche und theologische Perspektive** öffnet den Blick für zentrale Sachzusammenhänge theologischer Reflexion und kirchlicher Praxis. In den durch die theologische Wissenschaft und existentielle Fragen von Schülerinnen und Schülern begründeten Gegenstandsbereichen Mensch, Gott, Jesus Christus, Kirche und Ethik stellt die Perspektive von Kirche und Theologie die für jeden korrelativen und bildenden Prozess notwendigen Wissensbestände und fachmethodischen Anforderungen systematisch vor.
- Die **philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive** richtet den Blick auf elementare gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft. Sie ermöglicht den Heranwachsenden die Wahrnehmung und Reflexion grundlegender Anfragen an den christlichen Glauben sowie eine sachgerechte und ideologiekritische Auseinandersetzung mit alternativen Lebensoptionen und mit politischen, szientistischen und religiösen Heilsversprechen vorzunehmen. Es würde allerdings die Möglichkeiten des katholischen Religionsunterrichts übersteigen, dem fachlichen Anspruch anderer Disziplinen vollständig gerecht zu werden. Wohl aber können nachvollziehbare Berührungen und Kontroversen verdeutlicht wie auch Grenzziehungen vollzogen werden. Die Schülerinnen und Schüler zu interdisziplinären Anfragen zu motivieren, muss das Anliegen aller Fächer sein.

### 3.2.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Einführungsphase an Gesamtschule, Beruflichem Gymnasium, Abendgymnasium und Kolleg

Die Darstellung der Kompetenzen im Bereich *Religion und gelebter Glaube* geht auf die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein, vertieft inhaltliche und methodische Grundlagen und führt zu den Kompetenzbereichen der Qualifikationsphase hin.

Prozessbezogene Kompetenzen	Religion und gelebter Glaube			
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• untersuchen religiöse Elemente in ihrer Lebenswelt auf ihren Inhalt und ihre Funktionen.</li> <li>• erläutern das Verhältnis von Glauben und Wissen.</li> <li>• setzen sich mit verschiedenen Zugängen zu biblischen Texten vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte der Bibel auseinander.</li> <li>• vergleichen historische und aktuelle Erscheinungsformen von Kirche.</li> <li>• entwerfen und gestalten exemplarisch Projektideen ethischen Engagements.</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spuren von Religion im Alltag, Ersatzreligiosität, Volksreligion und „Patchworkreligion“, religiöse Sozialisation</li> <li>• existentielle Sprache des Glaubens/ analytische Sprache der Wissenschaft; Konflikte zwischen Kirche und Wissenschaft (z. B. Galilei), Evolution und Schöpfung</li> <li>• mündliche und schriftliche Überlieferung, Entstehung des Pentateuch, Zweiquellentheorie</li> <li>• Elemente historisch-kritischer Exegese, tiefenpsychologische, feministische, sozialkritische Deutungen; Merkmale unterschiedlicher Textgattungen der Bibel; Inspirationsverständnis</li> <li>• gemeinsame und trennende Merkmale, Ursprung der christlichen Kirchen</li> <li>• Verhältnis zwischen Kirche und Staat, Kooperationsformen, Kirche im Widerstand, Christenverfolgung</li> <li>• Christentum als kulturprägende Kraft, Veränderungen von Andachtsräumen, geweihten Orten sowie Andachts-, Gebets- und Gottesdienstformen, Credo</li> <li>• christlicher Fundamentalismus</li> <li>• Formen von religiöser Erfahrung und Begegnung, z. B. Sonntagsgottesdienst, Weltjugendtag, Katholikentag</li> <li>• Projekte in Kirchengemeinde und Schule, Paten- und Partnerschaften, Diakonie und Caritas; ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit</li> <li>• Gen 1-3; Ex (in Auszügen); Mk 14-16; LK 15; Apg 2; Apg 15 (Legitimation der Mission); 1 Kor 12 (Leib-Metapher und Charismen); 1 Kor 15,1-19 (älteste Bekenntnisformel zur Auferstehung); Röm 5 (Rechtfertigung durch den Glauben)</li> </ul>



### 3.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Qualifikationsphase

Die im Kerncurriculum formulierten inhaltsbezogenen Kompetenzen verdanken ihre Herleitung den didaktischen Bezugsfeldern, die im *Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht*<sup>11</sup> und in den *EPA Katholische Religionslehre*<sup>12</sup> ausgewiesen werden. Sie vertiefen und erweitern die im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I formulierten Kompetenzen und beschreiben exemplarisch die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in komplexen Anforderungssituationen in religiöser Hinsicht erwartet werden können.

Die Darstellung der Kompetenzen für die Qualifikationsphase erfolgt in fünf inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen:

Im Kompetenzbereich *Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung* (M) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Sinnangeboten der plural konstituierten Moderne auseinander und konfrontieren diese mit zentralen Aspekten des christlichen Menschenbildes und Erlösungsverständnisses. Sie erschließen sich damit die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen nach Glück, Wahrhaftigkeit und verlässlicher Orientierung einen bleibenden Horizont zu eröffnen.

Der Kompetenzbereich *Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes* (G) führt die Schülerinnen und Schüler in den Streit um den Urgrund allen Daseins ein. Durch die an den individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen orientierte Gegenüberstellung von agnostischen, säkularen, wissenschaftlichen und religiösen Deutungsansätzen mit der christlichen Botschaft vom personalen und trinitarischen Gott erkennen die Heranwachsenden das Wagnis des Glaubens als vernunftgemäße und existentielle Option.

Im Kompetenzbereich *Jesus Christus – Gott und Mensch* (J) machen sich die Schülerinnen und Schüler mit fundamentalen Inhalten christologischer Deutungskategorien vertraut. Sie eröffnen sich dadurch einen eigenständigen Zugang zum spezifisch Christlichen, dessen Infragestellung sowie dessen kulturellen und gesellschaftlichen Erscheinungsformen, um daraus ein Modell für die eigene Lebensdeutung zu gewinnen.

Im Kompetenzbereich *Anspruch, Gestalt und Handeln der Kirche vor dem Horizont der Moderne* (K) begegnen die Schülerinnen und Schüler der Katholischen Kirche als Institution und Glaubenswirklichkeit inmitten alternativer und konkurrierender religiöser wie weltanschaulicher Ansprüche und Formen der Vergemeinschaftung. Vor dem Hintergrund neuzeitlicher Erwartungen an die Legitimität von Institutionen und auf der Basis biblischer und lehramtlicher Grundlagen gelangen die Heranwachsenden zu einer theologisch sachgemäßen Verhältnisbestimmung von persönlicher Freiheit und Verantwortung auf der einen und notwendiger Gemeinschaftsverwiesenheit des Menschen vor Gott auf der anderen Seite.

---

<sup>11</sup> Vgl. Grundlagenplan, S. 41ff.

<sup>12</sup> Vgl. EPA Katholische Religionslehre, S. 10 (Internetfassung, S. 9)

Der Kompetenzbereich *Christliche Ethik vor den Herausforderungen der Gegenwart* (E) fordert die Schülerinnen und Schüler zu einem elementaren Diskurs über die Grundlagen des menschlichen Verhaltens heraus. Dies impliziert die Auseinandersetzung mit der Schwierigkeit, verallgemeinerungsfähige Normen zu finden angesichts der Komplexität der durch die Technik und Kulturbegegnung hervorgerufenen Herausforderungen für das Individuum, Gesellschaften und die Menschheit als Ganzes. In Kenntnis zentraler christlicher Wegmarken und Begründungszusammenhänge eröffnet sich den Heranwachsenden ein eigener Weg inmitten der gesellschaftlichen Multioptionalität.

Allen Kompetenzbereichen liegt der hermeneutische Bezug zu Bibel und Tradition zugrunde, der auch in der didaktischen Umsetzung zu berücksichtigen ist. Die interreligiöse Perspektive ist zusammen mit der Perspektive säkularer oder wissenschaftsbasierter Weltanschauungen und Sinndeutungen als Herausforderung in die fünf Kompetenzbereiche integriert worden.<sup>13</sup> Eschatologische Aspekte sind Bestandteil aller Kompetenzbereiche und finden sich in Kompetenzformulierungen und möglichen Inhalten wieder.

---

<sup>13</sup> Vgl. EPA Katholische Religionslehre, Schaubild, Spalte „Weitere Perspektiven“, S. 10 (Internetfassung S. 9)

Prozessbezogene Kompetenzen	Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung (M)			
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• deuten die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1)</li> <li>• beschreiben die Weltoffenheit und die Gemeinschaftsbezogenheit des Menschen als Grundlage jeder Anthropologie und als Ansatzpunkt einer religiösen Deutung des Menschseins. (M2)</li> <li>• erörtern die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes im Vergleich mit alternativen Konzeptionen in Wissenschaften und in anderen Religionen. (M3)</li> <li>• deuten eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M4)</li> <li>• setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M5)</li> <li>• präsentieren ihre persönliche Auseinandersetzung mit Zeugen des Glaubens. (M6)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfahrungen der Endlichkeit und der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen; der Tod als Lebensfrage; Umkehr als zentrale theologische Kategorie; „existentialistische Figuren“ der Bibel (Kohélet, Paulus)</li> <li>• Suche nach Sinn und Identität – mit, ohne und gegen Gott</li> <li>• der Mensch als biologisches, soziales und religiöses Wesen; der Mensch als Wesen der Transzendenz; Leben als Gabe und Aufgabe; Kritik der religiösen Anthropologie durch Evolutionsbiologie und Hirnforschung</li> <li>• der Mensch als Geschöpf, Ebenbild Gottes und als Mit-schöpfer, als in Christus befreiter Sünder, als zur Vollendung in Gemeinschaft Berufener; Menschenbild der Aufklärung, Menschenbilder in Philosophie, Human- und Naturwissenschaften; Evolutionstheorie; Menschenbilder in anderen Religionen</li> <li>• Reich-Gottes-Bilder, Apokalyptik, individuelle und universale Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen; Erlösungsvorstellungen und Reinkarnationsgedanke</li> <li>• Dialektik von Bindung und Freiheit, persönliche und soziale Sünde; „Erbsünde“, Rechtfertigung, frei sein aus Gnade</li> <li>• Zeugenschaft und Märtyrertum in der Nachfolge Jesu; Subjektwerdung und Bindung an Gott</li> <li>• Gen 1-3; Ps 8 (Mensch als staunendes Wesen); Mt 25 (Gericht und Vollendung); Lk 15,11-32; Röm 3,21-26 (Rechtfertigung durch Christus); Offb 21-22 (Neues Jerusalem)</li> </ul>		

Prozessbezogene Kompetenzen	Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes (G)			
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Frage nach Gott im Kontext heutiger Religiosität und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander. (G1)</li> <li>• entfalten die biblischen Vorstellungen von der Selbstoffenbarung und Unverfügbarkeit Gottes und erörtern deren Bedeutung. (G2)</li> <li>• zeigen die Verwurzelung des christlichen Gottesbildes im jüdischen Glauben auf. (G3)</li> <li>• vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (G4)</li> <li>• bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G5)</li> <li>• nehmen im Dialog der Theologie mit der Naturwissenschaft und der Religionskritik einen eigenen begründeten Standpunkt ein. (G6)</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontingenzerfahrungen, biografische Zeugnisse, funktionaler und substantieller Religionsbegriff, Pluralität religiöser und spiritueller Phänomene, Formen der Religiosität bei Jugendlichen</li> <li>• Gottesbilder in Literatur, Kunst, Musik und Film</li> <li>• Verständnis des Bilderverbots; Genese und Begrenztheit biblischer Gottesbilder; Spannung von Erfahrung und Dogma; Analogielehre, anthropomorphe Rede von Gott, Mystik</li> <li>• Monotheismus, Bundestheologie, Rettung und Erwählung, Volk Gottes, Heiligkeit</li> <li>• Credo, Sch'ma Israel, Sure 1, Kritik von Judentum und Islam am Trinitätsglauben, Communio-Theologie</li> <li>• Ijob, traditionelle und neuere Antwortversuche; jüdische und christliche Theologie nach der Shoa</li> <li>• Versuche, Gott mit den Mitteln der Vernunft zu „beweisen“ oder zu „widerlegen“; Wahrheit und Wirklichkeit</li> <li>• Formen des Atheismus/ Agnostizismus; naturwissenschaftliche Modelle der Weltdeutung (z. B. Evolutionsbiologie, Hirnforschung); Modelle der Verhältnisbestimmung von Naturwissenschaft und Glaube; persönliche Glaubensbekenntnisse</li> <li>• Ex 3,1-15; Ex 20,1-21 (Sinaioffenbarung); Jes 44,9-20 (Götzenkritik); Jer 7 (Unverfügbarkeit Gottes); Ijob 38-42 (Souveränität Gottes, Nähe und Ferne Gottes); Ps 139 (Unbegreiflichkeit Gottes); Mk 1,9-11; Mk 15,39; Joh 10,30; Joh 12,45 (Offenbarung Gottes in Jesus)</li> </ul>

Prozessbezogene Kompetenzen	Jesus Christus – Mensch und Gott (J)			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Herausforderung der biblischen und kirchlichen Christologie durch die historische Forschung. (J1)</li> <li>• erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2)</li> <li>• setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J3)</li> <li>• setzen sich mit Jesus-Bildern und christologischen Deutungen theologisch begründet auseinander. (J4)</li> <li>• entfalten unter Berücksichtigung gegenwärtiger Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J5)</li> <li>• beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (J6)</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden und Anliegen der Exegese; Wunder- und Auferweckungserzählungen als Herausforderung für das moderne Denken; Kontingenz des Menschseins Jesu und die Göttlichkeit Jesu</li> <li>• Pluralität christologischer Entwürfe im Neuen Testament; Bedeutung altkirchlicher und moderner Glaubensbekenntnisse; wahrer Mensch und wahrer Gott</li> <li>• Jesus als Jude</li> <li>• präsentische und futurische Eschatologie, eschatologischer Vorbehalt</li> <li>• Bergpredigt als Basis christlicher Ethik</li> <li>• die existentielle Dimension in Berufungsgeschichten; alternative Wege der Nachfolge</li> <li>• Christusdarstellungen, Tod und Auferstehung in Kunst, Literatur, Film und Printmedien</li> <li>• theologische Interpretationen von Tod und Auferweckung</li> <li>• Verständnis von traditionellen Begriffen (Erlösung, Sühne- und Opfertod Jesu); Dimensionen des Auferstehungsbegriffs</li> <li>• Bedeutung der Gestalt Jesu in den Weltreligionen und Deutung des Christusereignisses</li> <li>• Mt 5-7 (Ethik Jesu); Mk 4 (Reich-Gottes-Gleichnisse); Mk 10,17-30 (Reichtum und Nachfolge); Mk 14-16; Lk 24,13-35; Joh 1,1-14 (Präexistenz und Inkarnation); 1 Kor 15 (Auferweckung/ Auferstehung)</li> </ul>

Prozessbezogene Kompetenzen	Anspruch, Gestalt und Handeln der Kirche vor dem Horizont der Moderne (K)			
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben grundlegende Aspekte und Probleme des kirchlichen Selbstverständnisses in der Moderne. (K1)</li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik auseinander. (K2)</li> <li>• skizzieren biblische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K3)</li> <li>• veranschaulichen Sinn und Formen christlich-kirchlicher Grundvollzüge. (K4)</li> <li>• entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog. (K5)</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirchenkonzeptionen des I. und II. Vatikanums; Papstamt und Petrusdienst; neuzeitliches Verständnis von Autorität; Institution und Subjektivität; Funktionswandel von Religion und Kirche; Verhältnis von Kirche und Staat; Mission und Inkulturation</li> <li>• biografische Prägungen durch Kirche; gesellschaftliche und politische Rolle der Kirche in demokratischen (z. B. Deutschland) und nichtdemokratischen Systemen</li> <li>• Berufung und Volk-Gottes-Verständnis im Alten und Neuen Testament; Kirche als prophetisch-pfingstliche Nachfolgemeinschaft Jesu Christi; grundlegende Metaphern, Kirche als Sakrament des Reiches Gottes; Communion-Theologie; inkarnatorische Kirche</li> <li>• anthropologische und theologische Dimension der Sakramente; Theologie der Gottesdiensträume; katholische Liturgie von Gründonnerstag bis Ostern</li> <li>• gelebter Glaube: diakonia, leiturgia, martyria, koinonia; Felder der Seelsorge, Beratung und Begleitung</li> <li>• Kirchenverständnis protestantischer und orthodoxer Tradition; institutionelle Verfasstheit anderer Religionen (z. B. Umma)</li> <li>• Kirche als Kontrastgesellschaft; Ordensgemeinschaften, spirituelle Oasen, Jugendkirchen; Expertisen (z. B. Jugend- und Milieustudien); Strukturplanungen</li> <li>• Mk 3,13-19; Mk 6,6b-13 (Erwählung und Sendung); Mk 14,17-25 (Abendmahlfeier); Röm 13,1-7 (Stellung zur staatlichen Gewalt); 1 Kor 12,1-31 (Leib-Metapher und Charismen)</li> </ul>

Prozessbezogene Kompetenzen	Christliche Ethik vor den Herausforderungen der Gegenwart (E)			
	Inhaltsbezogene Kompetenzen			Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
	Biografisch-lebensweltliche Perspektive	Biblische, kirchliche und theologische Perspektive	Philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive	
<p><b>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p><b>Deutungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p><b>Urteilsfähigkeit</b> in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p><b>Dialogfähigkeit</b> am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p><b>Gestaltungsfähigkeit</b> religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1)</li> <li>• entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2)</li> <li>• setzen sich anhand von Konfliktsituationen aus katholischer Perspektive mit klassischen Ansätzen ethischer Urteilsbildung und relativistischen Sichtweisen auseinander. (E3)</li> <li>• prüfen ethisch-theologische Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (E4)</li> <li>• erläutern „Projekte der Hoffnung“ als Ausdruck eines verantwortlichen Lebensentwurfs und entwickeln eigene Konzeptideen. (E5)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Normenkonflikte als Folge einer pluralen Gesellschaft; Rolle und Identität; ethische Implikationen funktionaler, deterministischer und reduktionistischer Menschenbilder; Normenkonflikte im Alltag</li> <li>• Schöpfungsauftrag, Dekalog, Doppelgebot der Liebe; Bergpredigt; Tugenden; natürliche Sittlichkeit des Menschen; Lehramt und Gewissen</li> <li>• ethische Dilemmata; Sexualethik; Bioethik; Utilitarismus; Gesinnungs- und Verantwortungsethik; deontologische und teleologische/ konsequentialistische Ethik; narrative Ethik/ Modellethik; Lehrschreiben</li> <li>• Katholische Soziallehre in Auseinandersetzung mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen</li> <li>• Globalisierung als ethische Herausforderung; Projekt Weltethos; Stellenwert von Frieden, Menschenrechten und Ökologie in den Weltreligionen</li> <li>• Bewahrung der Schöpfung; Compassion; alternative Lebensformen, caritative Einrichtungen, Entwicklungszusammenarbeit, Projekte in Kirchengemeinde und Schule</li> <li>• Gerechtigkeit, Option für die Armen</li> <li>• Gen 1-3; Ex 20,1-17 (Lebensordnungen); Mt 5-7 (Ethik Jesu); Mt 20,1-16 (neue Gerechtigkeit); Mk 12,28-31 (Dreifachgebot der Liebe); Röm 2,14f. (natürliche Sittlichkeit des Menschen)</li> </ul>		

### 3.3 Moduldimensionen und Module

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen der fünf Kompetenzbereiche Mensch, Gott, Jesus, Kirche, Ethik werden in vier Moduldimensionen (A bis D) für schulhalbjahresbezogene Planungen didaktisch verknüpft. Diese vier Moduldimensionen setzen sich aus Basis- und Schwerpunktmodulen zusammen. Sie sind die Grundlage für eine thematisch ausgewogene Auswahl durch die Zentralabiturkommission. Die vier Basismodule enthalten die für den Unterricht aller Kursarten und Anforderungsniveaus in der Qualifikationsphase verbindlich zu schulenden Kompetenzen. Sie enthalten jeweils zwei Kompetenzen eines inhaltsbezogenen Kompetenzbereichs und geben damit der Halbjahresplanung ein Gerüst vor.

Die jeweils drei Schwerpunktmodule in den Dimensionen A bis D vernetzen inhaltlich verwandte Kompetenzen aus verschiedenen Kompetenzbereichen miteinander und ermöglichen eine thematisch vertiefende Unterrichtung von Kompetenzen. Sie haben zudem die Aufgabe, die Anforderungen in der Abiturprüfung zu akzentuieren.

Folgende Bestimmungen werden durch das Kerncurriculum festgelegt:

- Die Basismodule der Moduldimensionen A bis D sind für den Prüfungsfachunterricht verbindliche Prüfungsgrundlage. Die Zentralabiturkommission ergänzt drei der vier Basismodule um jeweils ein verpflichtendes Schwerpunktmodul aus der entsprechenden Moduldimension. Somit gibt es sieben prüfungsrelevante Module. Sie legt weiterhin die Zuordnung von Moduldimensionen bzw. Modulen zu Schulhalbjahren fest und setzt ggf. weitere Vorgaben (z. B. Inhalte, Medien).
- Verpflichtende Planungsgrundlage für den zweistündigen Ergänzungsfachunterricht sind die Basismodule und zwei frei wählbare Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich Mensch (M). Deren Vernetzung zu Schulhalbjahresthemen und Sequenzen kann sich im Ergänzungsfachunterricht an den Vorgaben für die Prüfungsfachkurse orientieren oder frei gestaltet werden. Über Art und Umfang weiterer Schwerpunktbildungen entscheidet die den Unterricht gestaltende Lehrkraft auf der Grundlage der Beschlüsse der Fachkonferenz.

Das nachstehende Schaubild veranschaulicht die didaktische Transformation der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche in Moduldimensionen, Basis- und Schwerpunktmodule sowie die Gliederung der Anforderungen in den verschiedenen Kursarten.



<b>Modell der didaktischen Transformation der Kompetenzbereiche in Moduldimensionen und Module</b>				
<b>5 Kompetenzbereiche</b>		<b>4 Moduldimensionen</b>	<b>Module</b>	
			<b>4 Basismodule mit je 2 Kompetenzen</b> verbindlich für alle Kursarten und Anforderungsniveaus	<b>12 Schwerpunktmodule</b> Die Zentralabiturkommission wählt drei Schwerpunktmodule aus drei unterschiedlichen Moduldimensionen aus.
<b>Gott</b> G1 - G6	<b>Mensch</b> M1 – M6	<b>A</b> Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes	G1 G2	A1 Auseinandersetzung mit der neuzeitlichen Religionskritik (G6, J1, M4) A2 Gottesglaube und Kontingenzerfahrung (M1, K4, G5) A3 Gottes- und Menschenbild (M2, M3, G4)
<b>Jesus</b> J1 - J6		<b>B</b> Heilshoffnungen des Menschen und das Christusereignis	J2 J5	B1 Christusbilder (J1, J4, G4) B2 Nachfolge Jesu als Herausforderung (J3, M5, M6) B3 Zukunft (M1, M4, E4)
<b>Kirche</b> K1 - K5		<b>C</b> Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen	K1 K3	C1 Kirche im Dialog mit der Gesellschaft (K5, K2, E3) C2 Kirche und Glaube im Kontext religiöser Pluralität (E4, G3, J6) C3 Kirche als Nachfolgegemeinschaft Jesu Christi (J3, M6, K4)
<b>Ethik</b> E1 – E5		<b>D</b> Verantwortliches Handeln vor eschatologischem Horizont	E1 E2	D1 Christliche Hoffnung im Dialog mit den Weltanschauungen (M4, E3, M3) D2 Christliche Ethik im Dialog mit den Weltreligionen (E4, J6, M3) D3 Gesellschaftliches Engagement als christliches Zeugnis in der Welt (J3, M6, E5)
			<b>Prüfungsfächer – erhöhtes und grundlegendes Anforderungsniveau</b>	
			<b>Ergänzungsfach + 2 aus M1 – M6</b>	

## Moduldimension A

### Die Suche nach Lebenssinn und die Unbegreiflichkeit Gottes

#### Basismodul

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Frage nach Gott im Kontext heutiger Religiosität und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander. (G1)
- entfalten die biblischen Vorstellungen von der Selbstoffenbarung und Unverfügbarkeit Gottes und erörtern deren Bedeutung. (G2)

#### Schwerpunktmodul A1

##### Auseinandersetzung mit der neuzeitlichen Religionskritik

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Dialog der Theologie mit den Naturwissenschaften und der Religionskritik einen eigenen begründeten Standpunkt ein. (G6)
- beschreiben die Herausforderung der biblischen und kirchlichen Christologie durch die historische Forschung. (J1)
- deuten eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M4)

#### Schwerpunktmodul A2

##### Gottesglaube und Kontingenzerfahrung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1)
- veranschaulichen Sinn und Formen christlich-kirchlicher Grundvöllzüge. (K4)
- bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G5)

#### Schwerpunktmodul A3

##### Gottes- und Menschenbild

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Welt-offenheit und die Gemeinschaftsbezogenheit des Menschen als Grundlage jeder Anthropologie und als Ansatzpunkt einer religiösen Deutung des Menschseins. (M2)
- erörtern die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes im Vergleich mit alternativen Konzeptionen in Wissenschaften und in anderen Religionen. (M3)
- vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (G4)

## Moduldimension B

### Heilshoffnungen des Menschen und das Christusereignis

#### Basismodul

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2)
- entfalten unter Berücksichtigung gegenwärtiger Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J5)

#### Schwerpunktmodul B1

##### Christusbilder

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Herausforderung der biblischen und kirchlichen Christologie durch die historische Forschung. (J1)
- setzen sich mit Jesus-Bildern und christologischen Deutungen theologisch begründet aus-einander. (J4)
- vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (G4)

#### Schwerpunktmodul B2

##### Nachfolge Jesu als Herausforderung

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J3)
- setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M5)
- präsentieren ihre Auseinandersetzung mit Zeugen des Glaubens. (M6)

#### Schwerpunktmodul B3

##### Zukunft

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1)
- deuten eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M4)
- prüfen ethisch-theologische Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (E4)

## Moduldimension C

### Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen

#### Basismodul

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben grundlegende Aspekte und Probleme des kirchlichen Selbstverständnisses in der Moderne. (K1)
- skizzieren biblische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K3)

#### Schwerpunktmodul C1

##### Kirche im Dialog mit der Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog. (K5)
- setzen sich mit der Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik auseinander. (K2)
- setzen sich anhand von Konfliktsituationen aus katholischer Perspektive mit klassischen Ansätzen ethischer Urteilsbegründung und relativistischen Sichtweisen auseinander. (E3)

#### Schwerpunktmodul C2

##### Kirche und Glaube im Kontext religiöser Pluralität

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen ethisch-theologische Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (E4)
- zeigen die Verwurzelung des christlichen Gottesbildes im jüdischen Glauben auf. (G3)
- beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (J6)

#### Schwerpunktmodul C3

##### Kirche als Nachfolgegemeinschaft Jesu Christi

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J3)
- präsentieren ihre persönliche Auseinandersetzung mit Zeugen des Glaubens. (M6)
- veranschaulichen Sinn und Formen christlich-kirchlicher Grundvollzüge. (K4)

## Moduldimension D

### Verantwortliches Handeln vor eschatologischem Horizont

#### Basismodul

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1)
- entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2)

#### Schwerpunktmodul D1

##### Christliche Hoffnung im Dialog mit den Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M4)
- setzen sich anhand von Konfliktsituationen aus katholischer Perspektive mit klassischen Ansätzen ethischer Urteilsbegründung und relativistischen Sichtweisen auseinander. (E3)
- erörtern die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes im Vergleich mit alternativen Konzeptionen in Wissenschaften und in anderen Religionen. (M3)

#### Schwerpunktmodul D2

##### Christliche Ethik im Dialog mit den Weltreligionen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen ethisch-theologische Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (E4)
- beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (J6)
- erörtern die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes im Vergleich mit alternativen Konzeptionen in Wissenschaften und in anderen Religionen. (M3)

#### Schwerpunktmodul D3

##### Gesellschaftliches Engagement als christliches Zeugnis in der Welt

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J3)
- präsentieren ihre persönliche Auseinandersetzung mit Zeugen des Glaubens. (M6)
- erläutern „Projekte der Hoffnung“ als Ausdruck eines verantwortlichen Lebensentwurfs und entwickeln eigene Konzeptideen. (E5)

## **4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den Stand erreichter Lernziele und Kompetenzen. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen des Faches Katholische Religion festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen die sozialen und personalen Fähigkeiten erfassen, die über das Fachliche hinausgehen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege in Lernsituationen helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Selbstevaluation ihres Lernfortschritts, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Ein am Erwerb von Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits angemessene Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten (Klausuren) und der Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zur Ermittlung der Gesamtzensur heranzuziehen. Kriterien der Bewertung werden in den EPA ausgeführt. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten und 50 Prozent nicht überschreiten.

Die Beurteilungskriterien müssen für die Lernenden transparent sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher in Verbindung mit den Unterrichtssequenzen frühzeitig bekannt zu machen. Es ist zu beachten, dass es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Argumentierens und gestalterischen Handelns geht, nicht aber um religiöse, politische oder moralische Einstellungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen; sie hat auch den Ablauf von Lernprozessen zu berücksichtigen. Prozesse und Ergebnisse der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung sollen in angemessenen Abständen von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern evaluiert werden.

Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mindestens zwei Mal über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

## **Mitarbeit im Unterricht**

In die Bewertung der Mitarbeit gehen fachspezifische Leistungen ein, die auf methodisch variablen Wegen erbracht werden. Besonders zu berücksichtigen sind die Intensität bzw. Kontinuität des Engagements sowie die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, Verwendung von Fachsprache) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommt erhebliches Gewicht zu.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- sachbezogene und kooperative Teilnahme am Unterrichtsgespräch
- Vortragen von Hausaufgaben bzw. Ergebnissen aus Partner- und Gruppenarbeit
- Erheben relevanter Daten (z. B. Informationen sichten, gliedern und bewerten, in unterschiedlichen Quellen recherchieren)
- Erstellen von Dokumentationen (Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Portfolios, Wandzeitungen) und Gestaltung von Ausstellungen
- gestalterische Arbeiten (z. B. Erstellen von Collagen, Plakaten, Bildern, Diagrammen und Audio-, Video- und PC-Arbeiten)
- Ausführen einer Rolle oder Entwerfen einer Szene, Bauen eines Standbildes
- Präsentationen (z. B. Referate, Filme)
- Planen und Durchführen von Befragungen, Interviews oder Wettbewerbsbeiträgen
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

## **Prüfungsaufgaben und Klausuren**

Prüfungsaufgaben und Klausuren dienen dem Nachweis erworbener Kompetenzen. Dabei müssen die gestellten Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein, verschiedene im Unterricht vermittelte Kompetenzen überprüft und die drei Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt werden; der Schwerpunkt liegt im Anforderungsbereich II.

Die Aufgabenstellung orientiert sich an den in den EPA genannten Aufgabenarten „Textaufgabe“, „Erweiterte Textaufgabe“, „Themaufgabe“ und „Gestaltungsaufgabe“.

Die schriftliche Gestaltung sowie der Gebrauch von Fachtermini sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums ein schuleigenes Fachcurriculum.

Das schuleigene Fachcurriculum ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Unterrichtssequenzen, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen (siehe Beispiele im Anhang), und beachtet regionale Bezüge.
- entscheidet über die Unterrichtswerke und trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern.
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab und orientiert sich dabei an den Hinweisen auf mögliche Bezüge in den Kerncurricula.
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel.
- berät über fachspezifische und übergreifende Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung.
- legt die Zuordnung von Kompetenzen und Themen innerhalb der Schulhalbjahre fest.
- trifft Absprachen zur Konzeption von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen und ihrer Bewertung.
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Bewertung der Gesamtleistung.
- arbeitet mit dem Fach Evangelische Religion in allen den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten zusammen und regelt Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation.
- trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei.
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zur Medienkompetenz und trägt zur Entwicklung des schulischen Medienkonzepts bei.
- wirkt an Konzepten zur Unterstützung der Lernenden beim Übergang in Beruf und Hochschule mit.
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und informiert sich über Fortbildungsergebnisse.
- initiiert und fördert Anliegen des Faches Katholische Religion bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Besuch kirchlicher und diakonischer Einrichtungen, Organisation von Ausstellungen und Projekten, Teilnahme an Wettbewerben etc.).
- ermöglicht durch Kooperation mit den örtlichen Kirchen bzw. Gemeinden eine Begegnung sowohl mit Formen praktizierten Glaubens als auch Orten gelebter christlicher Religion und sichtbar gewordener Überlieferung.



- verständigt sich über den Umgang mit religiöser Heterogenität im katholischen Religionsunterricht.
- sucht den Kontakt und das Gespräch mit außerkirchlichen gesellschaftlichen Gruppen (z. B. Wirtschaft, Politik, Kunst und Kultur).
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Gedenktage, Ausstellungen, Projekttag, Schulgottesdienste, anlassbezogene religiöse Feiern, diakonische Projekte etc.).

## Anhang

Die Übersicht über die inhaltsbezogenen Kompetenzen in **A1** dient der Orientierung im Kerncurriculum bei der Erarbeitung von Unterrichtssequenzen.

Das Beispiel einer Halbjahresplanung in **A2** zeigt auf, wie im Ergänzungsfachunterricht eigene didaktische Akzentsetzungen verwirklicht und transparent dargestellt werden können. Die Gliederung in Sequenzen und die Bestimmung der thematischen Zugriffe (mittlere Spalte) wie auch die Wahl geeigneter Medien und Arbeitsformen (rechte Spalte) korrelieren mit der zu schulenden Kompetenz (linke Spalte).

Die angeführten Operatoren in **A3** sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und dienen der Konzeption von Aufgaben. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

## A1 Übersicht über die inhaltsbezogenen Kompetenzen

Die Basiskompetenzen sind durch Fettdruck hervorgehoben.

<b>Der Mensch – berufen zu Freiheit und Hoffnung (M)</b>	<b>Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes (G)</b>	<b>Jesus Christus - Mensch und Gott (J)</b>	<b>Anspruch, Gestalt und Handeln der Kirche vor dem Horizont der Moderne (K)</b>	<b>Christliche Ethik vor den Herausforderungen der Gegenwart (E)</b>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• deuten die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1)</li> <li>• beschreiben die Weltoffenheit und die Gemeinschaftsbezogenheit des Menschen als Grundlage jeder Anthropologie und als Ansatzpunkt einer religiösen Deutung des Menschseins. (M2)</li> <li>• erörtern die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes im Vergleich mit alternativen Konzeptionen in Wissenschaften und in anderen Religionen. (M3)</li> <li>• deuten eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M4)</li> <li>• setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M5)</li> <li>• präsentieren ihre persönliche Auseinandersetzung mit Zeugen des Glaubens. (M6)</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben die Frage nach Gott im Kontext heutiger Religiosität und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander. (G1)</b></li> <li>• <b>entfalten die biblischen Vorstellungen von der Selbstoffenbarung und Unverfügbarkeit Gottes und erörtern deren Bedeutung. (G2)</b></li> <li>• zeigen die Verwurzelung des christlichen Gottesbildes im jüdischen Glauben auf. (G3)</li> <li>• vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (G4)</li> <li>• bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theoziefrage. (G5)</li> <li>• nehmen im Dialog der Theologie mit den Naturwissenschaften und der Religionskritik einen eigenen begründeten Standpunkt ein. (G6)</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Herausforderung der biblischen und kirchlichen Christologie durch die historische Forschung. (J1)</li> <li>• <b>erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2)</b></li> <li>• setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J3)</li> <li>• setzen sich mit Jesus-Bildern und christologischen Deutungen theologisch begründet auseinander. (J4)</li> <li>• <b>entfalten unter Berücksichtigung gegenwärtiger Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J5)</b></li> <li>• beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (J6)</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben grundlegende Aspekte und Probleme des kirchlichen Selbstverständnisses in der Moderne. (K1)</b></li> <li>• setzen sich mit der Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik auseinander. (K2)</li> <li>• <b>skizzieren biblische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K3)</b></li> <li>• veranschaulichen Sinn und Formen christlich-kirchlicher Grundvollzüge. (K4)</li> <li>• entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog. (K5)</li> </ul>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1)</b></li> <li>• <b>entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2)</b></li> <li>• setzen sich anhand von Konfliktsituationen aus katholischer Perspektive mit klassischen Ansätzen ethischer Urteilsbildung und relativistischen Sichtweisen auseinander. (E3)</li> <li>• prüfen ethisch-theologische Grundlagen einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (E4)</li> <li>• erläutern „Projekte der Hoffnung“ als Ausdruck eines verantwortlichen Lebensentwurfs und entwickeln eigene Konzeptideen. (E5)</li> </ul>

## A2 Beispiel einer Halbjahresplanung für Religionsunterricht als zweistündiges Ergänzungsfach

Halbjahresthema: Sinnsuche und Gottsuche in der Gegenwart I		
Kompetenzen	Sequenzen und Inhalte	Medien und methodische Zugriffe
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>beschreiben die Frage nach Gott im Kontext heutiger Religiosität und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander. (G1)</b></li> <li>• <b>deuten die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1)</b></li> <li>• erläutern „Projekte der Hoffnung“ als Ausdruck eines verantwortlichen Lebensentwurfs und entwickeln eigene Konzeptideen. (E5)</li> </ul>	<p><b>Sinnfindung und Sinnsetzung in der Gegenwart (ca. 8-10 Doppelstunden)</b></p> <p>Phänomene der Suche und des Scheiterns in der Gegenwart</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Depressionen – medizinische und geistige Hintergründe einer „Volkskrankheit“</li> <li>• Sinnsuche bei Jugendlichen – Wege, Sackgassen, Auswege</li> <li>• Gottsuche – Umgang mit Zumutungen des Lebens und Kontingenzerfahrungen</li> </ul> <p>Philosophische Deutungen und theologische Antwortversuche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nihilismus als Antwort auf die Herausforderungen der Neuzeit?</li> <li>• „Staunen“ als religiös relevantes Phänomen und die Mehrdimensionalität von Wirklichkeit</li> <li>• Gott als Ur-Grund und Ur-Sinn</li> </ul> <p>Sinnstiftendes Handeln in der Gegenwart</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Tafel – Armenspeisung in einem reichen Land?</li> <li>• „Ich bin dann mal weg“ – Pilgern zwischen spiritueller Vergewisserung, Sinnsuche und Trend</li> <li>• Freiwilliges Soziales/ Ökologisches Jahr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagebücher/ Blogs als Spiegel der Seele und moderne Form der Beichte</li> <li>• Shell-Jugendstudien</li> <li>• F. Stier, Vielleicht ist irgendwo Tag</li> <li>• Nietzsche als Zeitgeistprophet</li> <li>• H. Kessler: Mehrschichtenmodell der Wirklichkeit</li> <li>• Kohelets Existenzialismus</li> <li>• Arbeitsteilige Auseinandersetzung mit Projekten und Trends: Recherche und Präsentation (z. B. Fotoausstellung, Videoclip)</li> </ul>

Halbjahresthema: Sinnsuche und Gottsuche in der Gegenwart II		
Kompetenzen	Sequenzen und Inhalte	Medien und methodische Zugriffe
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>entfalten die biblischen Vorstellungen von der Selbstoffenbarung und Unverfügbarkeit Gottes und erörtern deren Bedeutung. (G2)</b></li> <li>• <b>skizzieren biblische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K3)</b></li> <li>• <b>beschreiben die Weltoffenheit und die Gemeinschaftsbezogenheit des Menschen als Grundlage jeder Anthropologie und als Ansatzpunkt einer religiösen Deutung des Menschseins. (M2)</b></li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Das „Spannungs“-Verhältnis von Mensch und Gott (ca. 8-10 Doppelstunden)</b></p> <p>Braucht der Mensch Gott?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religionskritik bei Jesaja und Feuerbach</li> <li>• Götzendienst in der Gegenwart?</li> <li>• Gottesbilder und Bilderverbot</li> </ul> <p>Braucht Gott den Menschen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufung und Volk-Gottes-Verständnis in AT und NT</li> <li>• Bundestheologie und Prophetie</li> <li>• Kirche – Sakrament des Heils?</li> </ul> <p>Braucht der Mensch Gemeinschaft?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geselligkeit und Vereinswesen im Zeitalter des Individualismus</li> <li>• Gruppen als Kult- und Lebensgemeinschaften</li> <li>• Kirche – Gemeinschaft der Heiligen oder Institution?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jes 44,9-20, Projektionstheorie</li> <li>• Narzissmus und Körperkult</li> <li>• Lk 15,11-32: Gott als „Vater“ in der bildenden Kunst</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergleich von Berufungsszenen im Medium Film</li> <li>• Analyse des Priesterbildes in den Medien</li> <li>• Lumen gentium; Katechismus</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion der Formen jugendlicher Vernetzung in Social Networks</li> <li>• Motive für gesellschaftliches Engagement</li> <li>• Jugendkirche und Pfarrgemeinde</li> </ul>

## A 3 Operatoren

### Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
<b>Nennen Benennen</b>	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
<b>Skizzieren</b>	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
<b>Formulieren Darstellen Aufzeigen</b>	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
<b>Wiedergeben</b>	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
<b>Beschreiben</b>	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
<b>Zusammenfassen</b>	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

### Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
<b>Einordnen Zuordnen</b>	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
<b>Anwenden</b>	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
<b>Belegen Nachweisen</b>	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
<b>Begründen</b>	Aussagen durch Argumente stützen
<b>Erläutern Erklären Entfalten</b>	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
<b>Herausarbeiten</b>	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
<b>Vergleichen</b>	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
<b>Analysieren Untersuchen</b>	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
<b>In Beziehung setzen</b>	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

### Anforderungsbereich III

<b>Operatoren</b>	<b>Definitionen</b>
<b>Sich auseinandersetzen mit</b>	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
<b>Beurteilen Bewerten Stellung nehmen Einen begründeten Standpunkt einnehmen</b>	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
<b>Erörtern</b>	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
<b>Prüfen Überprüfen</b>	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
<b>Interpretieren</b>	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
<b>Gestalten Entwerfen</b>	sich textbezogen kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
<b>Stellung nehmen aus der Sicht von...  Eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von...</b>	Eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
<b>Konsequenzen aufzeigen  Perspektiven entwickeln</b>	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u.a. entfalten

Die Operatoren sind entnommen den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Katholische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006).<sup>14</sup>

<sup>14</sup> [http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/epa\\_10\\_kat-religion.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/epa_10_kat-religion.pdf)